

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 48

Artikel: Liebe Leseratten
Autor: Toman, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-620849>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

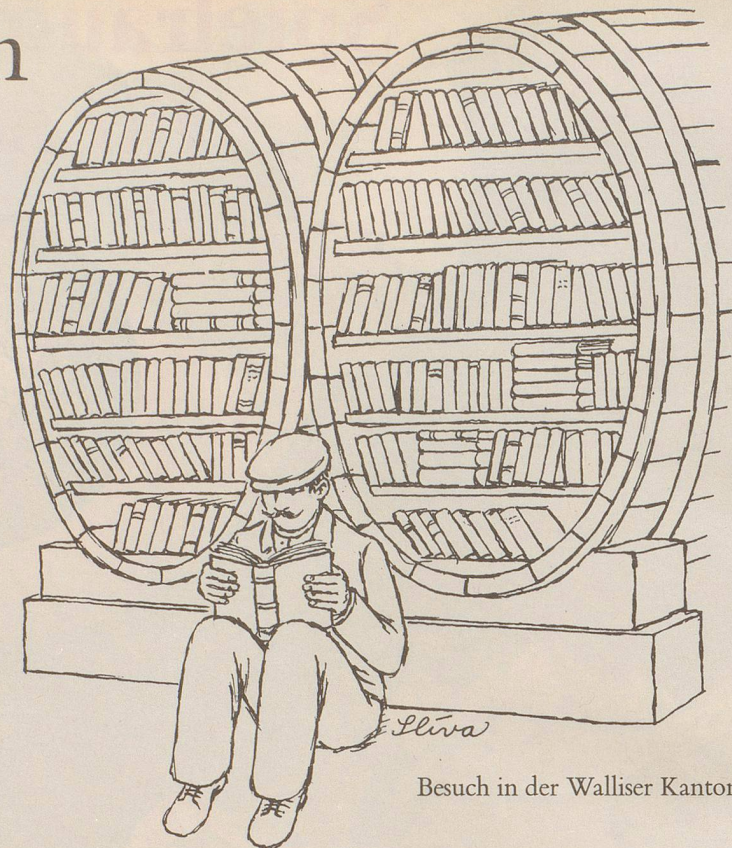
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Leseratten

Das heute vorgestellte Buch ist das fünfte Werk des mittlerweile vielgelesenen Schriftstellers Herbert Bronkowitsch. Es trägt den in seiner Art wieder einmal unverwechselbaren Namen «Das Liebesleben der Eisbären während der Schneeschmelze in der Sahara». Und damit schliesst sich auch der Kreis, der mit Bronkowitschs erster Veröffentlichung «Vom Eisbären verweht» geöffnet wurde.

Auch in diesem seinem neuesten Buch bleibt Herbert Bronkowitsch seiner konservativen Einstellung treu und beginnt mit der ersten Seite, die sich unüberschbar aussen auf dem Umschlag befindet und ein Bild seiner Liebesschnecke Helga zeigt, wie sie im Madison Square Garden «Jailhouse Rock» intoniert und dazu die New York Times rückwärts liest. Das überhaupt ganz in Seiten gehaltene Werk enthält wiederum diese schwarzen Zeichen (Fachleute nennen sie Buchstaben), die zu sonst nichts nütze sind, ausser dass man sie lesen kann.

Der Inhalt des 760 Seiten dicken Schmöckers ist schnell erzählt: Ein vierblättriges Kleeblatt trifft einen taubstummen Hinkelstein, verliebt sich aber während eines Hüttenfestes in eine zufällig vorbeischwimmende Koralle, die aber ihrerseits die Liebe nicht erwidern kann, weil sie bereits einem sowjetischen U-Boot ewige Treue geschworen hat. Enttäuscht und alleingelassen sucht das glücklose Kleeblatt Vergessen in einem hinterhältigen Schweizer Käse, der es mit den Worten «Sag mir deinen Namen, und ich sage dir, wie du heisst» in einen Aufzug gelockt hat. Die darauffolgende Vergewaltigungsszene wird auf 30 Seiten ausführlich geschildert, was sofort nach Erscheinen dieses Buches den Deutschen Alpenverein e.V. dazu veranlasste, gerichtliche



Besuch in der Walliser Kantonsbibliothek

Schritte gegen einen Schweizer Käsehersteller einzuleiten. Die Schweiz findet übrigens in Bronkowitschs Werk immer wieder Niederschlag, seit sein erster satirisch-ironischer Gedichtband «Schweiz, das letzte Abenteuer, und wie man es ohne Übergewicht überleben kann» dort 50 Wochen die Bestsellerliste anführte.

Wie schon in seinen vorhergehenden Büchern war der Verfasser wieder auf Aktualität bedacht, was das Zitat «Hermann Müller, Zahnarzt, Wintrichring 48, 147485» aus dem Münchner Telefonbuch 1986/87 stichhaltig beweist.

Obwohl hier eine Art Fortsetzung zu den vorangegangenen Büchern versucht wurde,

ist es nicht unbedingt notwendig, die anderen gelesen zu haben, um dieses nicht zu verstehen. Die Wärme, die das Werk ausstrahlt, wird auch so deutlich. Noch deutlicher allerdings, wenn man es anzündet und unters Kopfkissen legt.

Als verkaufsfördernd dürfte sich der niedrige Preis und vor allem der Umstand auswirken, dass in jedem zweiten Buch ein Plattenspieler und eine Sitzgarnitur raffiniert versteckt sind.

Abschliessend wünsche ich Ihnen noch viel Glück beim Kauf dieses Buches und verbleibe bis zur nächsten Besprechung

Ihr Walter Toman

Wer beim Gewinnspiel verliert ...

«Machen Sie mit beim grossen Gewinnspiel ...» liest man allenthalben in Zeitschriftenannoncen, Broschüren und unerbetenen Massenbrief-Zusendungen. Warum ist eigentlich niemals von einem «Verlierspiel» die Rede? Dessen Existenz ist schliesslich schon nach den Gesetzen der Logik unvermeidlich, weil es keine Gewinner ohne Verlierer geben kann. Gewinnspiel-Verlierer gibt es gewiss viel, viel mehr als Gewinnspiel-Gewinner. Doch das Wort «verlieren» ist wohl dermassen werbeunwirksam und hat einen so üblen Klang, dass

die zuständigen Texter es wahrscheinlich am liebsten nicht nur aus ihren appetitlich servierten Sätzen, sondern gleich ganz aus dem Wörterbuch verbannen würden. So wird die Sprache zusehends zum Stoff, aus dem die Lügen sind. Wahrheits-Worte greifen um sich, Begriffe, deren Erfinder das, was sie jeweils besagen, wahrhaben wollen. Publizistisch gehätschelte Teilwahrheiten drängen das Ganze an den Rand. Für den Ernst des Verlierens bleibt wenig Platz in der Welt der Gewinnspiele.

Peter Peters

Das **Lötschental**

lädt ein

zum **Lauchernalp-Skiplausch**

Preisgünstige Pauschalwochen ab Fr. 385.-

Verlangen Sie den Spezialprospekt!

Verkehrsbüro Lötschental,
3903 Wiler
Tel. 028/49 13 88